

Verlagspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf...

Amtlicher Teil.

Dresden, 26. Juni. Se. Majestät der König sind gestern abend 4 1/2 Uhr von Stettin bez...

Verordnung,

die Neuwahl für den Reichstag im 8. Wahlkreis des Königreichs Sachsen betr.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 143 des Dresdner Journals und in Nr. 144 der Leipziger Zeitung abgedruckte Verordnung vom 17. dieses Monats...

am 18. September 1899

Bei der Bezeichnung des Wahlkommissars und dem Umfange des Wahlkreises hat es zu bemerken. In Gemäßheit von § 34 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 und § 8 des den Verwaltungsbehörden...

Dresden, am 26. Juni 1899.

Ministerium des Innern.

d. Reichs. Kraus.

Das Ministerium des Innern hat dem Weber-Kranken- und Begräbnis-Unterstützungsverein zu Hainichen, eingeschriebener Poststelle, beschleunigt...

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 24. d. Mt.: „Ernani“. Oper in vier Akten von F. R. Piase. Musik von G. Verdi. (Neu einstudiert.) Bei der großen künstlerischen Stellung...

daß er auch nach Einführung des VI. Nachtrages vom 27. Mai 1899 zu seinem Statute vom 19. Oktober 1884, vorbehaltlich der Höhe des Krankenbeitrags...

Dresden, am 17. Juni 1899.

Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Dr. Bodel. Klopffisch.

Ernennungen, Berechtigungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: zwei Lehrerstellen in Planitz. Kolator: die Gemeindevorstände von Eberts...

Nichtamtlicher Teil.

Zeitbetrachtungen eines Unbefangenen.

Neue Folge.

IX.

Was hat den Verfall des Reichstags herbeigeführt?

„Verfall des Reichstags?“ Dieses Wort wird mir von denen, die gern im Sumpfe sitzen und aus dessen Röhren ihre Pfeifen schneiden, gewöhnlich überliefert worden. Aber nach den Zuständen, die in den vorigen Betrachtungen wahrheitsgemäß dargelegt worden sind, entspricht der Reichstag seiner hohen Bestimmung nicht mehr so, wie früher; der Durchschnittsgehalt der sittlichen und geistigen Bildung seiner Mitglieder ist von Jahr zu Jahr geringer geworden; die äußere Form seiner Verhandlungen hat an Würde verloren; die Verträge gegen den guten Willen zu schließen, die Verträge gegen den Willen der Abgeordneten allseitige Gespinnsterei; bei vielen Reden wird wenig ausgesprochen; was Diktiert am nächsten wäre, verläßt sie ganz oder kommt zu spät. Ein großer Teil des Volkes ist dieser feinen Vertretung von Herzen überdrüssig; die Worte „Reichsverfall“ und „Reichstagsverfall“ bezeichnen das Urteil des Volks und die jetzt herrschende Stimmung. Als Mittel, diesem unbedingten Zustande ein Ende zu machen, ist eine Auflösung des Reichstags genannt worden. In diesem Mittel hatte einst der eiserne Kanzler geglaubt. Ueber den Erfolg hat er sich in einer an König Ludwig von Bayern 1878 aus Ratisbon erlassenen Darstellung der politischen Lage so ausgesprochen: „Ich war bei Beantragung der Auflösung nicht im Zweifel, daß die Wähler regierungsfreundlicher sind als die Abgeordneten, und die Folge davon ist gewesen, daß viele Abgeordnete, welche ungeachtet ihrer oppositionellen Haltung wiedergewählt wurden, dies nur durch Zufügen zu Gunsten der Regierung erreichen konnten. Wenn sie diese Zulagen nicht hätten, und eine neue Auflösung folgen sollte, so würden sie nicht mehr Wähler bei den Wählern finden und nicht wieder gewählt werden.“ Seitdem sind freilich zwanzig Jahre über das Land dahingegangen, und in diesen zwanzig Jahren hat sich

*) Wieder habe ich mich als Verfasser dieser Betrachtungen nicht genannt, weil es auf die Verlesung nicht ankommt, wenn nur das Gesagte wahr ist. Allerdings ist der Wunsch laut geworden, daß der Verfasser genannt werde. Da ein Grund zur Geheimhaltung durchaus nicht vorliegt, befinde ich mich hierdurch zur Veröffentlichung der „Reichstagsstudien“. Duogo Spha.

viele geändert. Die Sozialdemokratie ist den Regierungen seitdem so ziemlich über den Kopf gewachsen. Sie ist ein Staat im Staate geworden, hat sich ein zahlreiches, wohlgeordnetes, durch strenge Justiz zu blindem Gehorsam erzogenes Beamtenkorps herangebildet, verfügt über reichgefüllte Kassen und läßt sich in der Verfolgung ihrer Pläne durch kein Gebot der Religion, der Ehrlichkeit, der guten Sitte oder durch irgend eine Regung menschlichen Gefühls irren machen. Den Regierungen gegenüber hat sie nur Trost, Freiheit und Verachtung, wie sich erst jüngst, am 6. Juni im Reichstage zeigte, wo der Abgeordnete das von den Bundesregierungen vorgelegte Gesetz zum Schutze der Arbeitslosen als ein Skandal auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiter zu bezeichnen, ja sogar mit dem Schimpfnamen eines „Schandgesetzes“ zu belegen wagte und wo der Staatssekretär für seine Erklärung, die Bundesregierungen wollten nur die Ausübung des Koalitionsrechts befrichtigen, die kein Kulturstaat dulden könne, von dem „Genossen“ ausgelacht wurde. Diese durch ihre Macht und Ausbreitung gefährliche Gesellschaft beherrscht jetzt die breiten Schichten der ungebildeten Volksklassen teils durch gewissenlose, nie erfüllbare Versprechungen, teils durch Drohungen und brutale Mißhandlungen.

Wenn es daher jetzt zu einer Auflösung des Reichstages käme, würden die Reueapeln nur der Sozialdemokratie zu gute kommen. Denn einmal würde ihr die Wahlbewegung die beste Gelegenheit darbieten, die Ausweitung der Volksmacht in noch größerem Maße zu betreiben, als bisher; und überdies würde die leider nicht geringe Anzahl der Wohlgeborenen und Ordnungsfreunde, die aus Scheu vor dem Widerwärtigen der jetzigen Wahlkampagne von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch machen, neuerdings verführt werden durch die nicht minder große Anzahl derer, die den Reichstag von Herzen überdrüssig sind und ihm völlig teilnahmslos gegenübersehen.

Daß der Reichstag so aus der Art schlugen und dem Volke so entfremdet werden konnte, daran trägt die Schuld lediglich der Erbsiener der Deutschen, das Ausländische bisher zu schätzen, als die eigene Art. Wie wir unsere herrliche deutsche Muttersprache mit fremden Sprachen vermischen, in unsern Gedanken und Verkehrsformen fremde Sitten nachgeahmt, unsere Kleidung von fremden oft recht geschmacklosen Moden abhängig gemacht, selbst unsere fernöstlichen Jugendspiele und Leibesübungen nach fremden Mustern umgestaltet haben, so haben wir auch in unser öffentliches Leben ein fremdes Wesen eingepflanzt, das auf deutschem Boden nicht gedeihen und schließlich nur Schaden bringen kann: das Parlamentarismus nach französischem Muster mit seinen bedenklichen Auswüchsen: der Gleichgültigkeit, der Staatsfremdelei, der grundsätzlichen Unbetimmtheit, der alles beherrschenden Reichthaber und dem gedankenlosen Wortgeflüster.

Die große Menge ist leicht zu fangen mit Schlagwörtern, die ihren Gefühlen schmeicheln. Wie viel oder wie wenig Wahrheit hinter den Schlagworten steht, wird nicht untersucht; jeder denkt sich darunter das, was ihm am besten gefällt. „Vollständiger“ ist schon ein Schlagwort, das heute eine große Rolle spielt, wo von Ordnung der Staatsangelegenheiten die Rede ist. Ueber der genaueren Festhaltung des Begriffes verliert sich der gemeine Mann den Kopf nicht; er stellt sich einen Zustand vor, bei dem jeder einzelne mitarbeiten ist zur Leistung des Staates, überall mit hineinreden kann und sich möglichst wenig sagen zu lassen braucht. Sein Anteil an der „Souveränität“ wird unmittelbar ausgeträgt durch das allgemeine Wählerrecht und mittelbar durch das aus den Wahlen hervorgehende „Parlament“, in welchem man am liebsten die gesetzgebende, die vollziehende und die regulierende Gewalt vereinigt sehen möchte. Die Franzosen haben ein Parlament, die Engländer haben ein, die Amerikaner haben ein, folglich müssen die Deutschen auch ein haben. Daß die Rechte dieser Parlamente sehr verschiedene sind, daß es einen großen Unterschied macht, ob, wie beispielsweise in England, die Zusammenkunft, die Befugnisse und die Einrichtungen des Parlaments in geschichtlichen Verlaufe von Jahrhunderten aus den Sitten und der Eigenart eines Volkes heraus entstanden und mit dem ganzen Volksleben eng verknüpft, oder ob sie, wie in Frankreich, weiter nichts sind als die zum Befehle erhaltenen Hirngespinnste

etlicher Freiheitskämpfer — das alles macht der großen Menge keine Kopfschmerzen. Sie hat gehört, daß in gewissen Parlamenten kein Mitglied wegen seiner Reden zur Verantwortung oder Strafe gezogen werden darf; das müssen wir auch haben. Sie hat gehört, daß gewisse Parlamente ihre Beschlüsse gegen den Willen der Krone, die nur ein ausübendes Anspruchsrecht hat, durchsetzen können; das müssen wir auch haben. Sie hat gehört, daß irgendwo die Minister aus der Kammermehrheit genommen werden und ihre Stelle verlassen müssen, wenn diese Mehrheit nicht mehr ihnen zur Seite steht; das müssen wir auch haben. Ob das Fremde gerade für Deutschland paßt, ist zunächst Nebensache. Andere haben es, folglich müssen wir es auch haben. Ja, die ungebildete Menge ist unerfährlich wie jene besessenen Bauern von 1848, die auf die Frage, ob sie Republik oder Demokratie wollten, zur Antwort gaben: „Alles wolle mer habbe, Republik wolle mer, und den durchnäsigsten Kurfürsten wolle mer auch!“

Was sollten wir nicht alles haben, wenn es den unverständigen Gefühlen des gemeinen Volkes nach ginge! Diese aber sind im Volke gemischt und gemindert worden durch Leute, die auf wohlfeile Art eine große Rolle spielen möchten. Zu diesem Zwecke gehen solche Leute darauf aus, immer etwas neues auf Tapet zu bringen. Weil sie das aber mit eignen Gedanken nicht vermögen, fähren sie in der Fremde danach umher, und sobald sie etwas finden, das einigermaßen nach Freinken oder Fortschritt riecht, wird flugs das deutsche Vaterland damit bedeckt. Etwas Gutes muß es doch sein; denn es ist ja „nicht von hier“.

Auf diese Weise ist und das fremdländische Parlamentarismus aufgepflanzt worden. Und eben weil es fremdländisch ist, hat es Eingang gefunden; eben deshalb ist es aber auch bei uns zu einer Krankheit geworden. Ihm verdanken wir das heillosste Partei- und Fraktionswesen, diesen Tummelplatz kleinlicher, persönlicher Eitelkeit und Reichthaber; ihm verdanken wir die in unsern Volksvertretungen aufblühende Überheblichkeit, die nicht mehr bloß beratend und prüfend den Regierungen zur Seite stehen, sondern überall mitregieren möchte, die sich sogar anmaßt, über die Rechtssprechung unserer Gerichte zu Gericht zu sitzen. Ihm verdanken wir die bei allen Wahlen zum Reichstage sich wiederholenden widerwärtigen, entsetzlichen Parteidämpfe; ihm verdanken wir die bei vielen Gelegenheiten auch außerhalb des Reichstags und der Landtage sich breit machende Parlamentariererei, diese Wichtigturerei um nichts, das seitdem Maulselbstentam.

Daß diese Reichthaber fremder Einrichtungen an sich verkehrt, besonders aber mit deutscher Art unvereinbar ist, soll in den folgenden Betrachtungen nachgewiesen werden.

Von der Reise Sr. Majestät des Königs.

Stettin prangte vorgestern auf dem Wege vom Bahnhote bis nach Berthow zur Wirth des „Wulken“ in reichem Flaggenschmuck. Galt es doch, Se. Majestät den König von Sachsen zur Kammerzuge und zum Stoppelause des neuen deutschen Reichspostamtes zu empfangen, der vom Herbe ab den erlauchten Namen des Monarchen über das Meer von Deutschland nach Sachsen tragen wird. Schon vor vier Jahren gelegentlich des Kaiser-Mantelwebers, hatte die pommerische Hauptstadt die hohe Freude, den König in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Erneut hatte es sich jetzt zu solcher Bewillkommung gerufen, und eine zahlreiche Menschenmenge war zur Begrüßung Sr. Majestät am Bahnhote und in den Strahlen zum „Wulken“ versammelt. Das Wetter war frisch und sonnig. Auf dem Bahnhote fanden Ehrenposten vom Grenadieregiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ (1. Pommer'sches) Nr. 2. Vor dem Bahnhote hielt eine aus Oberall am Freitag eingetroffene Schwadron des Kürassierregiments „König“ (pommer'sches) Nr. 2. Zum Empfang Sr. Majestät waren der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Staatsminister Kontreadmiral Tirpitz, der kommandierende General des II. Armee-corps, General der Kavallerie v. Langensfeld, der Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Janow und die Epähen der Zivilbehörden versammelt. Die Ankunft des Königs erfolgte um

jedoch behändig von dem Gepränge der Umbedung ihres Geheimnisses bedrohten Ehe das Verhängnis über sie hereinbricht, hat sie nicht die Kraft, die Konsequenzen ihres Handelns zu tragen und will freiwillig aus dem Leben scheiden. Der tragische Ausgang wird allerdings im letzten Augenblicke verhütet, zum Schaden des Werkes, denn hätte der Verfasser sein Werk poetisch konsequenter zum Schluß führen wollen, so wäre der tragische Ausgang unvermeidlich gewesen. Die Charakterisierung der männlichen Hauptgestalt verliert in der vorliegenden Fassung die innere Wahrheit, der Arzt Dr. Philipp wird angeführt der Katastrophe, vor die ihn das Göttergeschick in der Hand der Gattin gestellt hat, zum Abtrünnigen an seiner Ueberzeugung, nicht minder Anna selbst, die angegriffen des Unschlams des Gatten ebenfalls bereit ist, das Leben mit diesem weiterzuführen. Der Dichter besetzt zunächst noch nicht die Fähigkeit, eine Gestalt oder eine Handlung mit poetischer Notwendigkeit und Konsequenz zu entwickeln, sie zu befreiender tragischer Größe zu erheben. Die Motivierung der Forderung von dem Rechte, das jeder Mensch auf sich selbst hat, erscheint in der vorliegenden Form psychologisch nicht glaubhaft; der innere Konflikt, aus dem heraus das Schicksal der Heidin erklärt werden soll, ist wohl korrekt gethan, aber nicht ebenso korrekt gelöst.

Vom rein technischen Standpunkte aus betrachtet zeigt das Drama manches Gute. Der Verfasser ist ein scharfer Beobachter der Thätigkeit der menschlichen Seele. Seine Gestalten sind nicht für die Zwecke des Dramas juristischste geschaffener, sondern aus dem vollen warmen Leben geschöpft. Die Kleinmalerei ist fast allenfalls eine sehr lebendige, wenn auch nicht immer insofern eine glückliche, als zu häufig satirisch-humoristische Elemente in den an sich tiefen Stoff verweben werden. Der Dialog, wenn auch nicht hervorragend, genügt den Anforderungen, die man bezüglich an ein besseres Schauspiel zu stellen verpflichtet

Reichthümer. Am 24. d. Mt.: „Das Recht auf sich selbst.“ Schauspiel in vier Aufzügen von Friedrich v. Wedde. (Zum ersten Male.) Es ist an dieser Stelle gelegentlich der Erstaufführungen neuer Schauspiele wiederholt die Rede davon gewesen, welche Anforderungen an ein gutes bürgerliches Schauspiel — das Schmerzmittel der dramatischen Dichtung — gestellt werden müssen. Die Werke dieser Art, die im Laufe dieses und des vergangenen Jahres auf der Reichthümertheaterbühne aufgeführt wurden („Der Gymnasialdirektor“, „Pastor Drost“ etc.), zeigten samt und sonders in mehr oder minder augenfälliger Weise die große innere dramatische Schwäche, aus der poetischen Wirklichkeit in die bürgerliche Wirklichkeit, aus dem Repräsentanten in die Tiefe, aus der Handlung in die Moralpredigt zu verfallen. Hieran kann sich auch das am Sonnabend zum ersten Male mit Frau Maria Hopfisch vom Hamburger Stadttheater als Gast aufgeführte vieraktige Schauspiel des jungen Fürsten Wedde „Das Recht auf sich selbst“ nicht vollkommen befrieren, wenn es auch mehr innere Geschlossenheit zeigt, als die vorgenannten Stücke. Der Inhalt des Schauspiels, der fast an englische Gewerksamensromane anknüpft, ist etwa der folgende: Anna, die Gattin des Arztes Dr. Philipp, hat als Mädchen eine Gefühlskurie ungeschickt verleben müssen. Sie hat den Mann, der auf ihrer Ehre beharrt, verschmähen, als sie dem Gatten die Hand reicht. Durch einen Unfall wird das Geheimnis gelüftet. Anna hat die elterliche Strafe nicht deshalb dem Gatten verheimlicht, weil sie das Geschickene damit begründen wollte, sondern weil sie mit dem seinem Geheimnisse des Weibes fühlt, daß durch das Geheimnis eine dunkle Scheidewand zwischen ihr und ihrem Gatten aufgerichtet worden wird. Sie aber will das Recht auf sich selbst, auf ihr Glück nicht freiwillig hingeben, sie verteidigt es mit der Fingerring, aber auch mit der Unlogik des lebenden Weibes. Als dann, nach Jahren einer anstrengenden Thätigkeit, in Wahrheit ihr

10 Uhr 38 Min. von Berlin her auf dem Bahnhofs. Se. Majestät der König begrüßte nach dem Verlassen des Wagens die zu seinem Empfange versammelten Herren und fuhr dann, vom Publikum lebhaft begrüßt, in offenem Wagen, eskortiert von der Schwadron der Königin-Kürassiere, hinaus nach Dresden zu der schiffgehmtesten Werft des „Vulkan“.

Auf der Werft hatte sich auch eine Vertretung der in Stettin weilenden sächsischen Staatsangehörigen zur Begrüßung des Landesherrn versammelt. Se. Majestät begrüßte die Herren, schritt die Ehren-Compagnie ab und begab sich dann zu dem Schiffe. Se. Majestät übertrug die Namensgebung der Gemahlin Seines Geliebten Frau Cecilia v. Hohenthal und Bergen und sprach vorher folgende Worte:

„Es gereicht Mir zur besonderen Freude, dem aus der Werft der Gesellschaft „Vulkan“ hervorgegangenen neuesten Dampfer in dem Augenblicke, wo er dem Elemente übergeben werden soll, auf welchem sich der Weltverkehr vollzieht, den ersten Segelzug mit auf den Weg geben zu können. Möge dieses hervorragende Produkt deutscher Schiffsbaukunst, in den Dienst derjenigen Gesellschaft gestellt, welche durch Vermittelung des Verkehrs nach allen Weltteilen so erheblich zur wirtschaftlichen Stärkung des deutschen Volkes beigetragen hat, zur weiteren Förderung und Belebung der internationalen Beziehungen nutzbringende Verwendung finden. Fern gebe Ich dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Schiff in Zukunft Meinen Namen führen soll. Möge es glücklich ausfahren und alle Zeit glücklich heimkehren.“

Der Namensgebung „König Albert“ folgte der Stapellauf unter freudiger Zustimmung des Publikums. Se. Majestät nahmen Gelegenheit, die Vertretung der sächsischen Angehörigen zu begrüßen, und sprach sodann den Herren des „Vulkan“ Seine Anerkennung aus.

Gegen 12 Uhr begab sich Se. Majestät mit Allerhöchstem Gefolge, in dem sich auch Se. Excellenz der Dr. Staatsminister v. Meißel befand, auf den an der Werft liegenden Dampfer „Germania“ zur Fahrt nach Dörschdorf. Während der Fahrt wurde ein Frühstück an Bord serviert. Als Gäste waren erschienen der chinesische Gesandte Li-Hai-Duan, Generalinspektor der Marine, Admiral Ritter, der Präsident des Aufsichtsrats des Bremer Lloyd Geo. Plate, der Vizepräsident Dr. Wegand und Bürgermeister Dr. Pauli aus Bremen. Nach prächtiger Fahrt erfolgte die Ankunft in Dörschdorf gegen 4 Uhr. Auf offener See wurden Se. Majestät durch eine Segelboote, auf der sich mehrere Hundert Personen befanden, begrüßt. Die „Germania“ wurde bis an die Grenze von Albede begleitet.

Über den Aufenthalt: Se. Majestät des Königs am 24. d. Mts. in Dörschdorf wird uns berichtet: Zur Tafel bei Se. Majestät dem Könige, die im Kurpauze stattfand, waren außer dem nächsten Allerhöchsten Gefolge geladen: Ihre Excellenzen der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsminister a. D. v. Puttkamer nebst Gemahlin, der kommandierende General des 2. Armee-Corps, General der Kavallerie v. Langenscheidt, Admiral Ritter, Staatsminister Contreadmiral Tzipitz nebst Adjutant, Staatsminister v. Meißel und der Gesandte Wiell. Geh. Rat Graf v. Hohenthal und Bergen mit Gemahlin. Ferner Generalmajor J. D. Fähr. v. Hammerstein, der Militärbevollmächtigte in Berlin Major Krug v. Ribbe nebst Gemahlin, Adjutant Rittermeister Graf Wilding v. Königsdorf und der bei der Königl. Generalität in Berlin kommandierte Oberstlt. Fähr. v. Fritsch vom Garderegiment. Im Anschluss an diese Tafel unternehmen Se. Majestät der König mit den gesammelten Tischgästen in feinen Wagen eine Rundfahrt durch Dörschdorf und geruhten alsdann von der Terrasse der Strandhalle aus einen vorzüglich gelungenen, von herrlichen Weiten begünstigten Ausblick auf einen prächtigen Feuerwerk am Strande in Augenschein zu nehmen.

Während vormittag 10 Uhr begab sich Se. Majestät nach Albede, an der Grenze begrüßt durch den dortigen Kriegsveteran unter Führung des Hrn. Major a. D. Decker. Se. Majestät fuhrten dann auf der Strandpromenade bis vor den „Albeder Hof“, woselbst Allerhöchstdenfelde von den Frls. Mundach und Richter eine Blumenparade entgegenzunehmen geruhten. Bald darauf begab sich Se. Majestät nach Einmenüthe zum Gottesdienst zu geben.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Juni. Gestern nachmittag 2 Uhr fand bei Ihrer Majestät der Königin im Schlosse zu Pillnitz Familientafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses teilnahmen. Zur selben Zeit vereinigten sich daselbst die Königl. und Prinzl. Suiten zur Warshallestafel.

Heute vormittag kamen Se. Majestät der König von Pillnitz nach dem Residenzschlosse und nahmen die

Vorträge der Herren Staatsminister sowie militärische Meldungen entgegen.

Auch Ihre Majestät die Königin kamen vormittag von Pillnitz nach hier und verweilten längere Zeit im Residenzschlosse.

Nächstem Mittwoch wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin-Mutter von Genua — die durchlauchteste Schwester Sr. Majestät des Königs — zu mehrwöchigem Besuche bei Ihren Königl. Majestäten im Hoflager Pillnitz eintreffen.

Dresden, 26. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat sich heute mittag, begleitet von dem dienstthuenden persönlichen Adjutanten Oberleutnant v. Fegendorff, nach Chemnitz begeben, um einer Festlichkeit des 104. Infanterieregiments beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt im Laufe des Abends.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen, wie aus Kiel gemeldet wird, vorgestern vormittag den Vortrag des Ober des Militärkabinetts vertretenden Generals a la suite, Generalmajor v. Villowen. Mittags empfingen Se. Majestät an Bord der „Hohenzollern“ die Teilnehmer des Handicaps Doore-Helgoland und verteilten die Preise. Vormittags waren der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland in Kiel eingetroffen und auf dem Bahnhofs von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, der Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar empfangen worden. Zur Abendtafel bei den Majestäten auf der „Hohenzollern“ waren die Prinzessin Heinrich, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Rupprecht von Bayern, Oberpräsident v. Koller mit Gemahlin, Kaiser Martin und das Gefolge der sächsischen Herrschaften geladen. Unmittelbar nach dem Einlaufen der durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gekommenen Yacht des Fürsten von Monaco begab letzterer sich an Bord der „Hohenzollern“, um den Majestäten einen Besuch abzustatten. — Gestern vormittags 10 Uhr hielten Se. Majestät der Kaiser auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Um 11 Uhr besichtigten Se. Majestät, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Rupprecht von Bayern die kaiserliche Yacht „Meteor“, um an der Segeltage des Norddeutschen Regattaverbands teilzunehmen, welche um 12 Uhr begann. „Meteor“ verließ wieder als erste Yacht die Startlinie und Friedriehst. Dann folgten „Kommobore“, „Genta“ und „Komet“ mit Admiral Ritter an Bord. In langer Reihe folgten hierauf die Yachten der übrigen Klassen, im ganzen 54. Während der Regatta gingen wiederholt Gewitterwolken nieder.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bälou hat sich gestern nach Kiel begeben.

Die Zehnjährige an Zölle und Verbrauchssteuern hat für die ersten drei Monate des laufenden Etatsjahres 194,2 Mill. oder 4,5 Mill. mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr sind die Zölle mit 0,7 Mill., die Zundersteuer mit 2,9 Mill. und die übrigen Verbrauchssteuern mit kleineren Beträgen beteiligt. Einzig und allein die Branntweinmaterialsteuer hat ein kleines Weniger aufzuweisen. Was die übrigen Einnahmeweise des Reiches betrifft, so weisen die Reichsrentenabgaben ein Mehr von rund 0,2 Mill. auf, daran ist auch die Börsensteuer mit einem kleinen Mehrbetrage beteiligt. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat ein Mehr von 4,5 Mill., die Reichseisenbahnverwaltung ein solches von 0,6 Mill. zu verzeichnen gehabt.

Der Wahlprüfungskommission des Reichstages haben im ganzen 83 Wahlprotokolle vorgelegen. Davon sind erledigt durch Mitteilung der Wähler 43, über 22 Wahlen ist die Entscheidung ausgefallen und sind Erhebungen beschlossen, drei Wahlen sind von der Kommission für ungültig erklärt worden: Kreitzell (Berlin 2), Loge (Vienna), Bradde (Schlingen). Über 14 Protokolle hat die Kommission noch nicht verhandelt. Eine Wahl, die des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, die von der Kommission für gültig erklärt worden war, ist vom Plenum wieder an die Kommission zurückverwiesen worden. Von den 83 Protokollen richteten sich 29 gegen konservative, 22 gegen nationalliberale, 10 gegen sogenannte „Milde“, 2 gegen zentrums-, je 5 gegen freisinnige Volkspartei und Vereinigung, 2 gegen sozialdemokratische, je 1 gegen antisemitische und volksparteiliche Kandidaten.

Ein Vorlesungsausschuss an einem Hüftdampfer des zur Zeit in der Erprobung befindlichen Kreuzers „Danja“ giebt dem „Vorwärts“ Anlaß zu allerlei unangenehmen Schläffen über die Sicherheit der Walfischreisen auf unseren Schiffen. Die „Berl. N. N.“ erfahren darüber das folgende: An einem Hüftdampfer S. R. S. „Danja“ wurde vor kurzem eine geringe Unachtsamkeit bemerkt. Die — wie immer in solchen Fällen — sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Rohr einen kleinen Riß hatte, dessen Entdeckung auf mehrere gleichzeitige unglückliche Umstände zurückgeführt werden muß. Das Rohr war vor dem Einbau unter Anwendung eines

Wasserdruckes von 36 Atmosphären geprüft worden. Seitens des Reichsmarineamtes ist sofort die Entdeckung des Rohres in veränderter Form verurteilt worden, jedoch eine Wiederholung des Unbedeutenden nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Im allgemeinen wird bei den Probeversuchen mit solcher Vorsicht verfahren, daß, wie auch in diesem Falle, auftretende Unregelmäßigkeiten entdeckt werden, ehe Schäden entstehen. Durch zweckmäßige Anordnung der Niedergänge zu den Heiß- und Walfischräumen ist überdies, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, auf „Danja“ für die Sicherheit des Personals gesorgt. Wenn der „Vorwärts“ nach bekanntem Muster noch hinzusetzt: bis dato sei von diesem Vorfall noch nichts erwähnt worden, so ist, obwohl eigentlich überflüssig, darauf zu sagen, daß es die Leser einer Zeitung im allgemeinen kaum interessieren kann, von kleinen Schäden zu hören, die rechtzeitig entdeckt und sofort abgestellt sind.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß das neue deutsch-amerikanische Kabel von einer englischen Kabelfabrik hergestellt und ausgeliefert werden soll. Davon wird die Kavfrage gestellt, ob denn keine deutsche Unternehmung in der Lage sei, diese auf verschiedene Millionen Mark berechnete Arbeit zu übernehmen. Der Sachverhalt ist folgender: Das Kabel muß aus technischen Gründen auf den Äquator gelandet werden; dort besetzt die Telegraph Construction and Maintenance Company in London, eine der größten Kabelfabriken der Welt, das ausschließliche Landungsrecht für Kabel. Um das deutsche Kabelunternehmen nicht scheitern zu lassen, war die Zustimmung der genannten Gesellschaft zur Anlandung auf den Äquator erforderlich; die Gesellschaft setzte die Bedingung, daß sie mit der Herstellung und Leitung des Kabels betraut wurde. Die Arbeit fiel damit allerdings einer englischen Fabrik zu. Den deutschen Interessen konnte aber gleichzeitig in besonders günstiger Weise Rechnung getragen werden, weil diese Fabrik bei der Herstellung von Kabeln in hervorragendem Maße deutsches Material und deutsche Arbeit verwendet. Eine deutsche Fabrik, die ein solches transatlantisches Kabel hätte fertigen können, gab es bisher nicht. Die Einrichtungen reichen vorläufig nur für Land- und Flußkabel und kürzere Seetel ab; so ist z. B. das neue Kabel, welches im Oktober vorigen Jahres zwischen Deutschland und Schweden gelegt worden ist, in einer deutschen Fabrik hergestellt worden. Es ist seit jeder Grundriß der Reichs-Telegraphenverwaltung gewesen, ihren gesamten Bedarf an Apparaten, Batterien, Dräht, Isolatoren, Stangen etc., soweit irgend möglich, aus dem Inlande zu beziehen. Davon wird auch weiter festgehalten werden; inzwischen ist eine deutsche Seetelkabelfabrik im Entstehen, und es wird, wenn wieder ein deutsches überseeisches Kabel zu legen ist, eine deutsche Fabrik den Auftrag auszuführen sicher in der Lage sein.

Der Kautschuker ist beendet. Die vorgestern von dem Einigungsamte des Gewerkegerichts ergylenen Verhandlungen haben zu diesem für beide Teile vorteilhaftesten Ergebnisse geführt. Der Lohn soll bis zum 31. Dezember 1899 60 Pf. pro Stunde, vom 1. Januar 1900 bis 30. September 1900 einschließlich 62 1/2 Pf., vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 65 Pf. betragen. Die Arbeitszeit ist auf neun Stunden festgesetzt. Es wird eine Kommission von neun Arbeitgebern und neun Arbeitnehmern gebildet, der die Regelung der Lohnverhältnisse, Einrichtung von Arbeitsstätten, die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern obliegen soll.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte vorgestern zunächst unvorbereitet in dritter Lesung die Beschlüsse über die Pensionierung richterlicher Beamter, die Erhöhung des Ruhestandes von 1876 und die Jagdpolitik, sowie den Ruhestandes teilw. eine jede, teils ohne besondere Begründung und wachte sich lobend der zweiten Lesung der Karlsruher Vorlage. Abg. Schall (Luz.) empfahl Annahme des von beiden konservativen Fraktionen vereinbarten Vermittlungsantrages, während Abg. Dr. v. Borzigt dem nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage das Wort redete. Abg. Dr. Vorzigt (3) begründete namens des Zentrums den Antrag auf unbedingte Annahme der im Komptum bildenden Beschlüsse der Petitionskommission, wobei er sich ausdrücklich der Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Vorzigt erklärte der Kaiserinminister Dr. Boffe, daß zu einer Verhinderung über das zu erreichende Ziel sowie darüber, daß man ein Friedensziel zu schaffen beabsichtige, allezeit bereit sein würde, und man nur nach über den zur Erringung des Zinses abzustimmenden Weg verfahren sollte. Nach den vorliegenden Anträgen schied die aus formellen wie sachlichen Gründen aus der Reihe der praktisch lebendigen Vorträge aus. Von den drei übrigen ist die nationalliberalen Fraktionen beantragte Wiederherstellung der Regierungsvorlage natürlich auch der Staatsregierung sympathisch, allein es ist nicht zu verstehen, daß diese Forderung zu mancherlei Widerwärtigkeiten und sich zu der allerdings unangebrachten Annahme geführt habe, was wohl hauptsächlich in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche übergriffe. Es ist daher zweifellos, daß das, was die Staatsregierung mit ihrem Vorschlage bezweckt habe, eine andere Form zu wählen. Der Minister teilte zwar in dieser Hinsicht nicht die rechtlichen und sachlichen Bedenken, welche gegen die Forderung der Konservativen geltend gemacht seien, aber er hält die Forderung des konservativen Vermittlungsantrages für klüger und besser und empfiehlt daher diesen zur Annahme. Der nationalliberale

verwandten, doch sollen nur Männer von etwa 40 Jahren Hauptlinge werden. Ueber ihnen steht der König, auf Korzar mit dem Namen Abatal, der an die Familie Traasidit im Wohnort Abidit geknüpft ist. Dieser ist aber nur König der Männer; die Frauen haben ihre eigene Regierung, die wiederum der angesehensten Familie, auf Korzar Traasidit, zukommt. Der König der Frauen, der älteste der Familie, untersteht eine Reihe von Frauenhauptlingen, die, wie die Männer über die Männer, so ihrerseits über die Frauen richten. Beide Regierungen stehen unabhängig nebeneinander und dürfen sich nicht in die Angelegenheiten des anderen Geschlechts einmischen. Die Titel gehen aber von einer Schwester auf die nächste über, jedoch die Frau des Königs nicht die Königin der Frauen ist. Größere Macht noch als die Königinfamilie hat auf Korzar die Kamlerfamilie, die des zweiten Hauptlings, der 1871 sogar den König absetzte ließ; er führt den Titel Traasidit. Dazu kommt, daß in manchen Distrikten nur der König, in anderen der Korzar, und in anderen beide gemeinsam zu bestehen haben. Ihre Befehle sind aber, wie die der Königin, nicht bindend, sondern nur durch sehr kleine Hauptlinge ausgeführt. Der König ist auch insofern in seiner Macht beschränkt, als er den Hauptlingen seinerseits sehr entgegenkommen muß. „Woh! er auf den Wegen einber“, berichtet Rudary (Journal des Muséum Godfroy, Heft 1), „so bilden sich die einflussreichsten Hauptlinge vor ihm, treten auf die Seite und warten verbeugt, bis er vorbeigegangen ist. Der König läßt sich hierbei auch etwas. Nur in solchen Fällen ist das richtige Verhältnis zwischen ihnen vorhanden, nur dann besteht ein guter Zustand im Lande.“ Weiter bildet eine Macht im Lande das Klubbwesen der Korzar, das gegen die Hauptlinge nicht selten einen maßgebenden Einfluß ausübt. Ein solcher Korzar heißt Kaldebel oder Riddbergel und besteht aus den nicht zu den Hauptlingen gehörenden jungen Männern, die einem Führer (Platou) wählen

Kontrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen und einiger konservativen abgelehnt, der erste Satz des Vertrags angenommen, dann der erste Satz des § 1 der Beschlüsse der Konservativen angenommen, die Stimmen des Zentrums abgelehnt und schließlich der zweite Satz des konservativen Vermittlungsantrages mit den Stimmen der beiden konservativen Fraktionen und des Zentrums gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen, so daß als Ergebnis sich die Annahme des konservativen Vermittlungsantrages, wenn auch mit vertrieben gestärkter Mehrheit, herausstellte. — Kaiser Sitzung Montag.

Lübeck. Der Zentralverein für die Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt beschloß gestern den Bau des Elbe-Trave-Kanals. Mittags trafen die Mitglieder des Zentralvereins aus Berlin, Magdeburg, Dresden etc. sowie die Mitglieder des niederländischen Kanalvereins in Hannover an der Eröffnung des Kanals bei Lauenburg ein, wo inzwischen die Lübecker Mitglieder eingetroffen waren. Von hier begann die Fahrt auf dem Kanalstrecke teils zu Schiff, teils mit der Arbeitsbahn bis Lübeck, wo die Anfertigung ebenfalls begann. Im Ganzen nahmen etwa hundert Mitglieder der Vereine teil. — Bei der gestrigen Festigung des Zentralvereins für die Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt richtete die Versammlung folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser: „Euer Kaiserlichen Majestät, als Förderer und Schützer aller auf die Hebung des Wasserverkehrs gerichteten Bestrebungen, bringt der zur Feier des 30-jährigen Bestehens in Lübeck verordnete Zentralverein Glückwünsche und Dank ersuchend vollkommene.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Obwohl der Kaiser sich ganz wohl befindet, wird er, nur um sich noch einige Tage zu schonen, am 27. d. Mts. dem Kardinal Wisfia nicht selbst das Barret aussetzen, sondern sich durch Erzherzog Franz Ferdinand vertreten lassen.

Die gestrigen von den Leitern der sozialdemokratischen Partei einberufenen und sehr zahlreich besuchten Protestversammlungen der deutschen und tschechischen Arbeiterpartei gegen die Gemeindevorstellung und den Ausschuss mit Ungarn sind vollständig ruhig verlaufen. Auf dem Rindmarkt wurden zwei Personen wegen demonstrativer Ruhestörung verhaftet.

Falkenau. Der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag Graf Schönborn ist vorgestern nacht hier gestorben. Huda-Deß Abgeordnetenhause. Bei Schluß der vorgestigen Generaldebatte über den Ausgleich ergriß Ministerpräsident v. Szell das Wort zur Widerlegung der gehäuferten Behauptung, daß die von seinen Oesterreich zugesicherte Resignation leichtfertig erteilt werden würde. Szell gab zwar zu, daß eine gewisse Unsicherheit dadurch entstanden sei, daß der Ausgleich in Oesterreich auf Grund des § 14 ins Leben trete. Man könne jedoch zuverlässig hoffen, daß bei dem Zusammentritt des Reichsrates dieser die Ausgleichsverordnung gutheißen werde, da dadurch die wichtigsten Interessen Oesterreichs berührt würden. Am Schluß seiner Ausführungen ersuchte der Ministerpräsident das Haus, die Resolution Rostsch, die Errichtung von Zollgrenzen vom Jahre 1900 ab verlangt, sowie die Resolution Boloni, die sofortige Ausarbeitung eines autonomen ungarischen Zolltarifs fordert, abzulehnen; letztere mit der Begründung, daß sie augenblicklich nicht aktuell sei.

Frankreich.

Paris. Ministerpräsident Waldeck-Roussiau sandte vorgestern das bereits angekündigte Rundschreiben an die Beamten, das besagt: Das jetzige Ministerium ist gebildet worden, um der von der Kammer am 12. Juni angenommenen Tagesordnung zu entsprechen. Das Ministerium hat die Aufgabe übernommen, die Republik zu verteidigen, eine Aufgabe, welche den Parteigehören ausschließt. Das genügt, um Ihnen Ihr Verhalten vorzuschreiben. Sie haben mir über jeden Vorgang Mitteilungen zu machen, der eine Verletzung des Gesetzes und eine Störung der öffentlichen Ruhe zur Folge haben könnte. Sie werden sich verpflichtet fühlen, Ihre eigene Verantwortung zu übernehmen und zwar ohne Bezug zu handeln. Es scheint, daß sich bisher nichts ereignet hat, worüber Sie zu berichten gehabt hätten. Die Regierung rechnet auf Ihre Pünktlichkeit und Ihre Ergebnisse.

Der Ministerpräsident hielt gestern vormittag, wie bereits angekündigt, eine Sitzung ab, in welcher der Wortlaut der morgen im Parlament abzugebenden Erklärung festgestellt wurde. Diese wird sich darauf beschränken, bekannt zu geben, daß das Kabinett kein anderes Ziel habe, als die von der Kammer am 12. d. Mts. geschmigte Tagesordnung zur Anwendung zu bringen, und wird ferner darlegen, unter welchen Bedingungen sie dieses Ziel zu verwirklichen hoffe. Ein anderes Versprechen wird die Erklärung nicht enthalten. — Dem Generalstaatsanwalt Bertrand sowie dem Staatsanwalt Feuillade sind andere Kanten übertragen worden. — Gegen den Oberleutnant Couberin, der in ein anderes Corps versetzt werden wird, ist die Unterjudung eingeleitet worden. — Der bisherige Kommandeur der 18. in Angers liegenden Infanterie-Division General Darckmündt ist zum Kommandeur der 12. Infanterie-Division (Reims)

Jeder dieser Klubs besitzt ein eigenes großes Haus (Pal), in dem die jungen Männer nachts schlafen, während sie sich am Tage zu ihren Beschäftigungen in die Häuser ihrer Angehörigen betreten. Diese Klubs bilden die Streitmacht der Julets, auf Korzar edt an der Zahl, und verfügen über eigene große Kriegskassen. Ihre Macht gegenüber dem König, Korzar und den Hauptlingen ist so groß, daß sich alle bei Meinungsverschiedenheiten gewöhnlich fügen. Alle Staatsberatungen werden in den Häusern der Klubs gehalten, unter dem Vorhild des Königs, doch haben nur einstimmig gefasste Beschlüsse Gültigkeit.

Noch verwickelter wird die gesellschaftliche Einrichtung Palau durch das Bestehen einer theokratischen Nebenregierung, der Priesterherrschaft, der Vertreterin des Kalit, des Schöpfers Palau. Die Kalite sind Geister, die sich in Tieren verkörpern, in Luft und Wasser leben und auch als unanfängliche Einzelwesen gedacht werden. Auch treten sie in Fischen, Steinen, Bäumen, sowie in den Knochen verkörpert auf, und jeder Eingeborene nimmt besonders Verkörperungen seines Kalits an, die er schont, jedoch der eine sich enthält, einen bestimmten Fisch, der andere eine Schlange, der dritte die Taube zu essen oder zu beunruhigen. Manche dieser Wörter beinhalten Krankheiten, andere den Tod, und dadurch, daß es nicht erlaubt ist, eine kritische Unbill mit den Waffen zu richten, sondern der Kalit gebeten werden muß, den Beschädiger zu lächeln, gewinnen die Priester eine wenig bemerkbare, aber nicht geringe, wichtige Bedeutung. Auch bei jedem Kriegszuge und bei der Entscheidung einer unglücklichen Frage wendet sich die Ratsoberversammlung an den Kalit, der für die Zustimmung seines Vertreters, den Priester, ein Gebetswort hemmt. Es können sich auch die Geister auf den religiösen Glauben und sind wesentlich Sittenvorschriften in Bezug auf das Verhalten gegen den König, die Hauptlinge, die Priester, die Frauen, die Angehörigen; ihre gibt es so zahllose, und ihre Bestrafungen unter

ist; er verzichtet auf größere Breiten, ohne daß er mit der Handlung vorwärts kommt. Diese selbst ist wirksam ausgeübt, wenn auch hier und da, namentlich gegen den Schluß hin, nicht ohne Nebenwirkung. Im vierten Akte ist der Einfluß Offens auf den Verfasser unerkennbar. Der Komität lieh, wie schon mitgeteilt wurde, die ausgezeichnete Hamburger Schauspielerin Frau Maria Poppschil ihre künstlerischen Kräfte. Sie kamen dem Werke zu gute, ohne daß sie im Stande gewesen wären, die großen künstlerischen Fähigkeiten der Gattin im geeigneten Maße zu zeigen. Die Rolle der Anna trägt zu sehr passiven Charakter, sie ist, bis auf einige Szenen im zweiten und vierten Akte, zu viel auf ein resigniertes Ueberforderungsstellen beschränkt, als daß die große Darstellungsgabe Maria Poppschils, ihre temperamentvolle, feurige und leidenschaftliche Spiel, ihre erzelebende Sprachgewalt zum vollen und uneingeschränkten Ausdruck kommen könnte. Was sie darbot, war unbedingt eine Kunstleistung ersten Ranges, gleich vollendet in Spiel wie Deklamation.

Von unseren einheimischen Kräften boten wertvolle Leistungen der Hr. Ignaz Janda als Apotheker Luz und Frau Gerda Hermann-Bendix als Frau Professor Brause. Angemessen führten die Herren Hans Siebert und Heinz Stillfried die Rollen des Dr. Philipp und des Handlungsreisenden Friedrich Hart durch.

Das Haus war, wenn auch nicht gut, so doch besser besetzt als in den vorangegangenen letzten Wochen, der Beifall nach den Aktschlüssen ein lebhafter, der nicht nur den Darstellern, sondern zu einem guten Teile auch dem Dichter zu gelten schien. B. Doenges.

Konzert. Das gestrige Sängersfest, zu dem sich der Dresdener Lehrergesangverein und die Gesangsvereine aus Leitmeritz, Kahlitz, Teplitz und Warsdorf verbunden hatten, hatte dem Aufstellungspartei eine außerordentlich zahlreiche Herrschaft zugeführt. Da sich das Wetter der maßvollsten Bewandlung über Erwarten günstig erwies,

Unsere Neuen Kolonien.

VII.

Die Grundlagen der politischen Verhältnisse sind die Volk (Gemeinden), die aus einer Anzahl von Familien bestehen und von Hauptlingen (Kapals) regiert und nach außen vertreten werden. Volk und Hauptlinge überwachen sich gegenseitig und sind beide an unveränderliche Gesetze und Gebote strengstens gebunden. Der Familienälteste hat das Recht und den Titel eines Hauptlings und wird von seinem Bruder beerbt, im Falle des Aussterbens der weiblichen Linie von den nächsten An-

ernannt
sonieren
über d
28. Ju
weld
heit ge
Duch
den G
dem et
aus m
genau
die Be
ich en
Schred
die F
dies
was d
so feie
nicht g
offenl
erklärt
dem
Rehals
auch e
ungen
B
feier
Wann
ihre B
verteid
W
untery
Raria
proph
Berof
Gonf
Ration
einige
Ordm
einen
die W
würde
Steu
Z
gestern
Gefch
vorige
abgeh
Gonp
Kapla
dass
niffe
seiner
geacht
Japan
solle,
dass i
gewon
am P
grupp
gelant
Schel
Zomb
dieser
teten
jenige
politik
haben
lands
gwis
nicht
auch
zu ne
halten
theil
zulass
P
beson
gefch
einam
gerbor
aufim
über
Rath
Geld
Beru
nach
Distri
Ber
im A
Se. d
Land
(Kot
Brud
thel
von
Char
Benz
Bild
wurd
Duch
Wah
nach
Rube
Kloy
Wrie
Arbe
verla
früht
das
Dero

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

III. Preis von ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Gen. Th. Brenningh 4. J. D. ... (Boorer) 0. Gen. M. ... (Boole) 0. ...

Jauchklub, der Mitglieder des Norddeutschen Regatta-vereins ...

das die Droschkenfahrer in ihren wohlgeputzten ...

haben. Die Segelwettfahrten haben am Donnerstag ...

dem vormittags unterwartet zeitig Se. Majestät der Kaiser ...

angekommen waren, ihren Anhang gesammelt. Es war ...

eine kleinere Wettschiff auf dem Kiel Hafen, u. a. um ...

den Ehrenpreis der Stadt Kiel, die aber unter der ...

Langst eines leichten Windes fast zu leiden hatte. Heute ...

Freitag, war der erste große Regattatag. Denn wenn ...

auch die großen englischen Regattas, die zum Teile ...

erst gestern spät abends bei Holtenau durchgeschifft wurden ...

sich meistens nach dem anstrengenden Canopic Dover- ...

Helgoland nach Rufe gänzlich, so starteten heute vormittag ...

doch weit über 70 Renn- und Kreuzerjachten, „Meteor“ ...

von Sr. Majestät dem Kaiser gemeldet, und Ihrer Majestät ...

der Kaiserin Jacht „Juana“ an der Spitze. Der Hofen- ...

quai und die schöne schattige Düsternbrooker Allee bis ...

zum Hotel Bellevue hinaus, ja bis nach der Holtenauer ...

Schleuse waren mit Zuschauer bestetzt, Handelskapten und ...

Kriegskapten wimmelten von Booten, Dampfmaschinen und ...

vornehmlichen Dampfjachten; lagernden Raubtieren vergleich- ...

bar hielten dazwischen bis hinaus auf die höchste die ...

24 zur Zeit hier anstehenden deutschen Kriegsschiffe, dazu ...

die weiß und gold schimmernde „Hohenallern“. Das ...

Wetter war prächtig, heiterer Himmel und frischer Wind, ...

der nur zeitweilig etwas abbläute, aber fast genaug war ...

um die Rennen die vollen „Schönwetterbahnen“ in ihrer ...

ganzen Länge auslaufen zu lassen. Der Kaiserl. Jacht- ...

klub hatte heute seinen Damen und Göttern den Dampfer ...

„Präsident Koch“ zur Begleitung der Rennen zur Ver- ...

fügung gestellt, und das andere Schiff lag denn auch um ...

10 Uhr an der Bineta-Brücke bereit. Auf dem Vorder- ...

deck hatte eine Matrosenkapelle Aufstellung genommen, in ...

der Kajüte hatten dreizehn Brötchen, Portwein und Ged- ...

deerdeckel ihrer Bestimmung. Der Dampfer füllte sich so ...

fast, daß man die Kapelle wieder von Bord kommandierte, ...

so daß sie nur ein wenig weiter „Ruh“ in denn, muß ...

ihm zum Städtle hinaus“ von der Landungsbrücke ...

nachblafen konnte, als wir abdampften. Bei Holtenau ...

lagen die Starter, ein Torpedoboot gab die Schiffe für ...

die Starter ab; in der 1.-Klasse starteten der alle ...

hochübertragende schwarze „Meteor“ mit Sr. Majestät dem ...

Kaiser, und der „Romer“, den Admiral Köster führte, mit ...

dem zweiten Start ging die „Juana“ wie ein glühender ...

weißer Schwan hinaus. Ihre Majestät die Kaiserin hatten ...

Sich an Bord der „Grille“ begeben und folgten Aller- ...

höchster Jacht nach. Als „Meteor“ und „Grille“ ...

Friedrichsort passierten, dominierten die Strandbatterien ...

Salut. In Scharen schiffen die kleineren Jachten hinter- ...

her, die weißen Segel gebührt, tief zur Seite geneigt, so ...

daß die Jachtmotoren wie Regen auf Deck lagen, hier ...

und da einem Spritzer übernehmend. Während diese ...

keinen Kämpfen ihren vorgeschriebenen Lauf innerhalb der ...

Kieler Bucht nahmen, mußten die größeren um das ...

Feuerschiff herum bis über die Höhe von dänisch Riemhof, ...

die größten aber die Uferseiten des Stoller Grundes um- ...

kreuzten und bis nach Entensörbe hinaus in die offene ...

See, eine Bahn von 31 Seemeilen zurücklegen. Der ...

kälteren Pfahlmaken. Das Schiff heißt bis zum Ober- ...

deck im Vordersteck 4, im Hintersteck 3 durchlaufende ...

Decks. Oberhalb des Oberdecks sind im mittleren Teile ...

des Schiffes noch 3 Decks angebracht; das untere Promen- ...

adende, sowie das Sonnendeck, beide von je etwa 60 m ...

Länge. Ferner ist auf dem Oberdeck hinten eine 34 m ...

lange Poop, vorn eine 25 m lange Dad erbaut. Die ...

Weiten der für den Aufenthalt der Passagiere 1. und 2. ...

Klasse bestimmten Räume befinden sich innerhalb der Auf- ...

bauten auf dem Oberdeck, nur ein ganz geringer Teil der ...

1. und 2. Klassekammern ist unter dem Oberdeck ange- ...

ordnet. Die Räume für Zwischendeckpassagiere befinden ...

sich sämtlich direkt unter dem Oberdeck. Für die Auf- ...

nahme von Passagieren 1. Klasse sind 101 Kammern ...

vorhanden, die vollbesetzt für 291 Passagiere genügen. ...

Für 2. Klassepassagiere sind 34 Kammern vorhanden, die ...

für 102 Personen bestimmt sind. In den Zwischendeck- ...

räumen können etwa 80 Passagiere 3. Klasse untergebracht ...

werden; diese Passagiere erhalten Kammern für 2 bis 4 ...

Personen. Der 162 Personen fassende Speisesalon 1. ...

Klasse befindet sich auf dem vorderen Teil des unteren ...

Promenadendeck; auf dem oberen Promenadendeck liegt, ...

um das Salonoberlicht angeordnet, der 1. Klasse-Damen- ...

salon. Am Hinterende des oberen Promenadendeck be- ...

findet sich der Rauchsalon. Da die Aufbauten auf dem ...

unteren Promenadendeck nicht bis zur Schiffseite ...

reichen, das obere Promenadendeck sowohl, wie das ...

Sonnendeck aber bis dahin geführt sind, so sind auf ...

beiden Decks 60 m lange geschützte Promenaden vor- ...

handen, die angenehmen und luftigen Aufenthalt für die ...

Passagiere gewähren. Der 100 Personen fassende Salon ...

1. Klasse befindet sich ebenso wie der Damensalon in der ...

Poop, während das zweite Rauchzimmer in einem Hause ...

auf der Poop untergebracht ist. Alle Salons 1. Klasse ...

werden aus eleganten ausgestattet, die Salons 2. Klasse ...

gefällig und poliert. Alle Kammern werden bequem und ...

wohllich eingerichtet, auch ist auf eine große Anzahl ...

Bäder Rücksicht genommen. Alle Wirtschaftsräume sind ...

in zweckentsprechender Weise angeordnet; es sind vor- ...

handen: Eine mit Herd und Dampfkochtopfen ausgestattete ...

Küche für 1. und 2. Klasse für 400 Personen ausreichend ...

im Wirtschaftshaus, eine Dampfische unter der Poop, eine ...

große Baderei, zwei Dampfboiler, ein Destillierapparat, eine ...

Panzer 1. und eine 2. Klasse mit zweifelhafte Auf- ...

nahkräumen. Zur Kühlung von Speiseräumen und eines ...

Lebensmittels sind zwei Kühlmaschinen vorgesehen, ...

mit Hilfe deren auch Eis hergestellt werden kann. Sämt- ...

liche Räume des Schiffes werden ausgiebig durch- ...

lüftet und elektrisch beleuchtet. Es sind etwa 500 Glüh- ...

lampen von je 25 Normalkerzen Stärke in dem Schiffe ...

verteilt. Zur Lieferung des elektrischen Stromes dienen ...

drei Dampfmaschinen, jede zu 400 Ampere. Zur ...

Kühlung der Ladung dienen 2 verschiedene Lebräume, ...

die zusammen 10730 cbm groß sind, und welche, um ein ...

Übertragen der Ladung zu verhindern, teils mit hölzernen, teils ...

mit stählernen Längsschotten versehen sind. Zum Einbringen der ...

Ladung sind in jedem Deck 7 Lebräume vorhanden. 11 ...

horizontale Dampfmaschinen von je 3000 kg Hebekraft ...

müssen sich seit mehreren Wochen vergebend in den Hafen ...

Statistik und Volkswirtschaft.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß laut der i. J. er- ...

* Die Betriebseinnahme der Deutschen Straßenbahn- ...

* Die Betriebseinnahme der Dresdener Straßenbahn ...

* Die Betriebseinnahme a) der Straßenbahn Hannover ...

* Dem Geschäftsergebnis der König Friedrich-Wagnel- ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

* Die Betriebseinnahme der Königlich Preussischen ...

Vermishtes.

* Von der Kieler Woche 1899. I. Kiel, 23. Juni. (Eigener Bericht.) Kiel prangt im Fahnenschmuck, in dem ...

* Der Reichspostdampfer „König Albert“ ist das erste der vier ...

* München. Der bayerische Veteranen-, Krieger- und Kampfen- ...

* Stuttgart. Unter Benutzung des günstigen Wasserstandes ...

* Stuttgart. Gestern nach 2 Uhr brach auf der Werft der ...

* Völsberg. In den Bezirken Kraino und Kaino- ...

* Odenburg. Die Polizei verhaftete hier den Anführer der ...

* Arzangel. Der Hafen von Refen ist durch Eis- ...

